

„Cybercrime“: Junger Niederösterreicher verursachte einen Millionenschaden

Die neue Art des Verbrechens



„Da wird mit Knopfdruck eine Blutspur hinterlassen, wie sie 10 Betrüger, die von Haustür zu Haustür ziehen, ihr Leben lang nicht zusammenbringen.“ Launige Worte des Verteidigers zu einem Verbrechen der „neuen“ Art: Cybercrime. Die „Blutspur“ ist ein Schaden von immerhin 1,1 Millionen Euro an Menschen, die via Internet nur einkaufen wollten . . .

Anwalt Werner Tomanek trauert „klassischen Verbrechern“ nach: „Mein Mandant kennt seine Komplizen nicht einmal persönlich!“

Der Angeklagte ist 21, ein Ass auf seinem Computer – aber schon vorbestraft. Aus Spaß an der Freud legte er nämlich die Internetseiten des deutschen Bundeskriminalamtes und auch noch des deutschen Innenministers

VON GABRIELA GÖDEL

Schäuble lahm! Mittels eines „Bullet-proof-Servers“, der die Identität seines Betreibers verschleiert und so vor Ermittlungen schützt.

So etwas spricht sich auch in der WWW-Welt herum. Und so kam es, dass sich der junge Niederösterreicher „anheuern“ ließ. Für krumme Geschäfte. Zuerst beteiligte er sich an einem Phishing-Betrug: Kunden gaben auf einer gefälschten Internetseite der deutschen Postbank ihre Zugangsdaten bekannt – und hatten leer geräumte Konten. Dafür bekam er ein Jahr Haft.

Mit der in Deutschland agierenden „Fakeshop-Bande“ betreute er nicht weniger als 187 Online-Shops, deren einziges Ziel es war, Geld von gutgläubigen Käufern abzuzocken. Ware gab es nämlich keine! Als sich die Beschwerden auf diversen Verbraucherschutz-Seiten mehrten, hackte er diese.

„Die kriminelle Energie meines Mandanten hängt an einer Stromquelle. Seine Tatwaffe ist das Internet, zieht man den Stecker raus, ist er unbewaffnet“, sagt sein Anwalt Werner Tomanek. Stimmt. Aus lauter Fadesse zerstörte er nämlich im realen Leben Hochstände – 2 Jahre zusätzliche Haft.